

Zur jüngsten Sprachensituation in der Ukraine (2012–2016)

MICHAEL MOSER

Institut für Slawistik der Universität Wien, Spitalgasse 2, Hof 3, A-1090 Wien

Pázmány Péter Katolikus Egyetem, HU-1088 Budapest, Szentkirályi utca 28.

E-mail: michael.moser@univie.ac.at

(Received: 13 January 2017; accepted: 26 March 2017)

Abstract: The tragic events of the most recent history of Ukraine, particularly, the “Euro-maidan” of 2013–2014 and the subsequent war in Eastern Ukraine, have been closely linked with problems of Ukrainian identity and language. Currently, an overall positive development of the Ukrainian language can be observed in many spheres, as corroborated by a variety of statistic data. Some significant initiatives in the sphere of language legislation have been made; the unconstitutional language law of 2012 is likely to be cancelled soon. Most importantly, the civic society of Ukraine is strongly supporting the position of the Ukrainian language.

Keywords: Ukraine, language policy, language situation, Ukrainian, Russian

1. Nachwehen des Sprachengesetzes von 2012

Am 8. August 2012 unterschrieb der damalige ukrainische Präsident Viktor Janukowyč trotz der zahlreichen offensichtlichen Verletzungen des Parlamentsreglements das Gesetz „Über die Grundlagen der staatlichen Sprachenpolitik“ („Про засади державної мовної політики“); es trat mithin am 10. August 2012 in Kraft. Der Präsident selbst gestand damals im politischen Diskurs ein, dass das Sprachengesetz abgemildert werden müsse, um den Status der Staatssprache Ukrainisch nicht zu schädigen, und setzte pro forma eine Arbeitsgruppe ein, deren Ergebnisse aber letztlich vollständig ignoriert wurden (MOSER 2013, „Marusyk“). Die damalige Regierungspartei hatte das bis dato (31. Dezember 2016) gültige Sprachengesetz fortwährend als einen wesentlichen Schritt zur Sprachengerechtigkeit in der Ukraine sowie als eine Orientierung an europäischen Werten präsentiert. Viele vergaßen im Lauf der Zeit, dass dieses keineswegs verfassungskonforme Gesetz im Sommer 2012 entgegen sämtlichen Expertisen ukrainischer und europäischer Institutionen sowie unter Umgehung einer ganzen Reihe von ukrainischen Gesetzen durch das ukrainische Parlament gepeitscht wurde („Vasylenko perebih“).¹

¹ L. Kravčenko teilt in ihrem bemerkenswerten Kurzüberblick die jüngste Sprachgeschichte des Ukrainischen in fünf Subperioden ein, welche sie nach Jahren schichtet. Für unsere Zwecke ist die hier vorgenommene Subperiodisierung, welche sich an sprachpolitisch relevanten polithistorischen Ereignissen orientiert, besser geeignet. Auch Kravčenko betont in ihrem Beitrag die wichtige Rolle zivilgesellschaftlicher Initiativen (KRAVČENKO 2016: 82–83).

Kurz gefasst, bewirkte das Sprachengesetz theoretisch, dass den sogenannten „Minderheiten- und/oder Regionalsprachen“ der Ukraine überall dort faktisch dieselbe Anwendungssphäre wie der Staatssprache zugebilligt werden konnte, wo sie von zumindest 10% der Bevölkerung gesprochen wurden. Während sich die Autoren des Sprachengesetzes dabei auf die „Europäische Charta für Minderheiten- und/oder Regionalsprachen“ beriefen, hatte ihr Gesetzestext mit diesem Dokument in Wirklichkeit jedoch in Wirklichkeit recht wenig gemein (schließlich hatte sich ja die Ukraine – so wie alle anderen Unterzeichnerstaaten – nur zur Umsetzung eines Teils der Charta-Artikel verpflichtet; MOSER 2013: 71–88).

Auf der Grundlage des Sprachengesetzes aus dem Jahr 2012 wurden bis zum September 2015 folgende Sprachen als „Regionalsprachen“ anerkannt:

1. Russisch: in Odesa, in der Donec'ka und Zaporiz'ka Oblast' sowie in der Autonomen Republik Krim und der Stadt Sevastopol', in der Dnipropetrovs'ka, Luhans'ka und Cherson's'ka Oblast', in Mykolajiv, in der Charkivs'ka Oblast', in der Mykolajivs'ka Oblast', danach noch in Izmajil, Krasnyj Luč, Donec'k, Dnipropetrovs'k (nunmehr: Dnipro) und Cherson sowie im Bolhrads'kyj rajon der Odes's'ka Oblast';

2. Ungarisch: in den Städten Berehove und Čop (Zakarpats'ka Oblast'), außerdem im Berehivs'kyj, Užhorods'kyj und Vynohradivs'kyj rajon;

3. Rumänisch und Moldauisch: im Tjačivs'kyj rajon und in zwei Dörfern im Rachivs'kyj rajon der Zakarpats'ka Oblast', außerdem in mehreren Dörfern der Černivec'ka Oblast' (10 im Hercajivs'kyj rajon, 1 im Hlyboc'kyj rajon, 2 im Novoselyc'kyj rajon, 4 im Storožynec'kyj rajon), wobei der Nižn'opetrivs'ker Dorferrat zwei Regionalsprachen anerkannt hat (neben dem Rumänischen auch das Polnische, welches nur dort als gesetzlich registrierte Regionalsprache fungiert, obwohl die Minderheit der Polen immerhin über 144.000 Personen zählt);

4. Bulgarisch: in der Stadt Znam'janka und dem Vil'sans'kyj rajon in der Kirovohrads'ka oblast' sowie im Bolhrads'kyj rajon² der Odes'ka Oblast';

5. Gagausisch: ebenfalls im Bolhrads'kyj rajon;

6. Krimtatarisch: im Dorf Novooleksijivka der Cherson's'ka oblast'; zur Autonomen Republik Krim gibt es keine Angaben; zu den anerkannten Regional- oder Minderheitensprachen s. „Informacijno-analityčni materialy“ (mit sehr guten Karten), „Deržprodspožyvslužba“, „Rehional'ni movy“ (unvollständig).³

² Der aus 22 Siedlungseinheiten bestehende, von dörflicher Landwirtschaft geprägte Bolhrads'kyj rajon wurde mit dem Stand vom 1. März 2004 von insgesamt 70.817 Menschen bewohnt, 20.185 von ihnen sind Rentner. Gemäß der Volkszählung aus dem Jahr 2001 lebten dort 60,8% Bulgaren, 18,7% Gagausen, 8,0% Russen, 7,5% Ukrainer, 2,5% Albaner und 1,5% Moldauer („Bolhrads'kyj rajon“).

³ Wie das ukrainische Kulturministerium im September 2015 mitteilte, könnten in verschiedenen Verwaltungseinheiten noch folgende Ethnien ihr Recht auf „Regional- oder Minderheitensprachen“ geltend machen (bemerkenswerterweise werden vom Kulturministerium erneut die Kategorien Ethnie und Sprache vermischt, im Einklang mit einer im Umfeld der Charta besonders wenig rühmlichen Tradition, s. MOSER 2013: 71–88): Karaimen, Krimtschaken, Griechen, Slowaken „und andere ethnische Gruppen, die bislang die Frage nach der Anerkennung ihrer Sprachen als Regionalsprachen auf einem bestimmten Territorium nicht thematisiert haben“ („Informacijno-analityčni materialy“).

So wie es die Kenner der Sprachenpolitik in der Ukraine erwartet hatten, ist das Sprachengesetz aus dem Jahr 2012 den kleineren „Minderheiten- oder Regionalsprachen“ – ganz entgegen dem Geist der Charta – nur sehr wenig oder gar nicht zugute gekommen, da für sie in der Regel lediglich der Status quo auf kleineren Verwaltungsebenen festgeschrieben wurde und sich de facto meist gar nichts änderte.⁴

Dem Russischen hingegen, welches im Übrigen gemäß den Satzungen der Charta eigentlich gar nicht als „Regional- und/oder Minderheitensprache“ gelten könnte (MOSER 2013: 71–88), wurden in weiten Teilen der Ukraine weitgehend die gleichen Rechte wie der einzigen Staatssprache Ukrainisch eingeräumt – und zwar ganz im Sinn der Verfasser des Gesetzes und ihrer Gesinnungsgenossen, welche trotz aller Lippenbekenntnisse zur Unterstützung der „Sprachentoleranz“ in der Ukraine bei passenden Gelegenheiten immer wieder eingestanden, dass sie das Gesetz eigentlich nur deswegen durchsetzen wollten, weil die Gesetzeslage in der Ukraine es nicht zuließ, das Russische auch de jure zur zweiten Staatssprache zu machen (MOSER 2013).⁵

Die ukrainische Bevölkerung verstand sehr früh, dass das Gesetz keineswegs zur Verfestigung der Sprachengerechtigkeit der Ukraine beitragen würde, wie dies von jenen politischen Kräften propagiert wurde, welche das Sprachengesetz von 2012 durchsetzen wollten. Im Mai 2012 – also im Vorfeld des Gesetzesbeschlusses – ergab eine Umfrage der Zeitschrift „Tyžden“ (welche freilich vorwiegend auf eine patriotisch-ukrainische Leserschaft zählt und wenig repräsentativ ist) nach den erwarteten Folgen des Sprachengesetzes folgendes Bild:

1. De facto die Einführung des Russischen als zweite Staatssprache: 32,47%;
2. Soziale Unruhen („соціальний вибух“), ein neuer Majdan: 13,91%;
3. Eine Spaltung des Landes: 31,06%;
4. Eine Steigerung des Prestiges der ukrainischen Sprache als „oppositionelle“ Sprache: 4,31%;
5. Eine Steigerung der Popularität der PR („Partei der Regionen“, damalige Regierungspartei): 2,93%;
6. Alles bleibt, wie es ist: 15,34%.

⁴ Dies betrifft sogar einige Sprachen, die von der Charta erfasst sind, namentlich: Belarusisch, „Griechisch“ [welches mit dem in Griechenland gesprochenen Griechischen wenig zu tun hat], „Jüdisch“ [sic!] [gemeint war wohl Jiddisch], Krimtatarisch, Moldauisch, Deutsch, Polnisch und Slowakisch, außerdem einige von der Charta nicht erfasste Sprachen wie Armenisch, Karaimisch, Romanes u. a.) (MOSER 2013: 73–74).

⁵ Notwendig wären eine Zweidrittelmehrheit der Stimmen im Parlament sowie ein erfolgreiches gesamtstaatliches Referendum, was nicht erreichbar ist (MOSER 2013: 35). Aus demselben Grund hatten die prorussischen politischen Kräfte der Ukraine schon seit den 1990-ern darauf gesetzt, die Charta für ihre Zwecke – nämlich die Förderung des Status der russischen Sprache – zu instrumentalisieren. Unterstützt wurden sie dabei von politischen Vertretern in der Russischen Föderation, welche die Ukraine immer wieder mahnten, die Satzungen jener Charta einzuhalten bzw. de facto überzufüllen, welche die Russische Föderation selbst bis heute nicht einmal ratifiziert hat (MOSER 2013: 35–36).

Eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Razumkov-Zentrum von Mitte Juni 2012 zeigte bald darauf Folgendes auf: 65,1% der Befragten meinten, das Sprachengesetz diene vor allem dazu, Wählerstimmen für die „Partei der Regionen“ zu gewinnen, und nur 24% meinten, es ginge in der Tat darum, Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen („Bil'se 65%“). Wenig später bestätigte weiterhin eine Umfrage der Agentur „Rating“, dass nur 16% der Befragten das Sprachengesetz nachdrücklich unterstützten („Rezul'taty doslidžennja“). Ein Jahr nach dem Inkrafttreten des Gesetzes führte dann eine Erhebung des „International Republican Institute“ zutage, dass 17% meinten, die Sprachsituation in der Ukraine habe sich während der vorhergehenden beiden Jahre verschlechtert, 60% meinten, sie sei gleich geblieben, und nur 13% meinten, sie habe sich verbessert (10% gaben keine Antwort) („IRI Ukraine“: Folie 29).

Insgesamt blieben die konkreten und unmittelbar sichtbaren Auswirkungen des Sprachengesetzes freilich zunächst eher gering. Dem Russischen war ja ohnedies seit jeher eine privilegierte Stellung eingeräumt worden, und zwar gerade in jenen Gebieten, in denen es nun „Regionalsprache“ sein sollte. Den anderen vom Gesetz begünstigten Sprachen waren, wie erwähnt, die vom Gesetz zugebilligten Rechte de facto ebenfalls schon seit Jahren zugekommen.

Auf der politischen Bühne freilich wurde das Sprachengesetz auch nach seinem Beschluss weiterhin instrumentalisiert, und es zeigte sich bald, dass der Geist des Sprachengesetzes nicht etwa in der Förderung einer gleichberechtigten Verwendung des Russischen neben dem Ukrainischen, sondern in der Durchsetzung der ausschließlichen Verwendung des Russischen anstelle des Ukrainischen lag. So trat etwa der der Parlamentsabgeordnete Vadym Kolesničenko, der einer der Verfasser des Sprachengesetzes war und es besonders sichtbar in den Medien propagierte, am 13. Dezember 2012 im ukrainischen Parlament mit einer russischsprachigen Rede auf, was dann prompt zu einer (für das ukrainische Parlament traditionell nicht ganz unüblichen) Schlägerei führte („Provladna bil'sist“). Auch sein Parteikollege Oleksandr Jefremov, der ebenfalls in der Sprachengesetzgebung aktiv gewesen war,⁶ hielt am 19. März 2013 seine Parlamentsrede auf Russisch; als ihn die Oppositionellen aufforderten, auf das Ukrainische zu wechseln, nannte er sie postwendend „Neonazis“ (MOSER 2013) und verkündete bald darauf (Mai 2013), dass die Abgeordneten seiner Partei grundsätzlich nicht mehr ukrainisch sprechen würden, da sie die Wähler sonst nicht verstünden („Jefremov pojasnnyv“).

Kolesničenko wiederum, der sich während der Janukovyč-Jahre unter anderem als „Ko-Direktor der antifaschistischen Front“ präsentierte, erläuterte in einem Blog-Beitrag mit dem Titel „Über die ukrainische Sprache und einen kranken Kopf“ die Situation im Parlament mit einem Hinweis auf den Artikel 9 des von ihm geschriebenen Sprachengesetzes, in dem es heißt, dass sämtliche Sitzungen

⁶ Jefremov war als Autor eines Vorgängergesetzesentwurfes aufgetreten, welcher mit dem Gesetz von 2012 faktisch identisch war und dessen Geschichte letztlich in jene Zeit zurückreicht, als separatistische Kräfte in Reaktion auf die sogenannte „Orange Revolution“ des Jahres 2004 eine „Südostukrainische Autonome Republik“ ausriefen (s. MOSER 2013: 261–290).

im Parlament in der Staatssprache zu halten seien, die Redner aber auch „in einer anderen Sprache“ auftreten könnten, wobei jedoch, „falls notwendig“, vonseiten des Parlamentapparats eine Übersetzung in die Staatssprache vorzulegen sei („Kolesničenko Ob ukrainskom“).⁷ Kolesničenko hielt es offenkundig für undenkbar, dass diese Notwendigkeit selbstverständlich auch dann ins Treffen geführt werden konnte, wenn die Rede vom Russischen war.⁸

Geprägt von der politischen Propaganda sowie einer weiterhin stark vom Russischen geprägten Medienlandschaft – so etwa strahlten im Oktober 2011 die acht verbreitetsten Fernsehkanäle in der besten Sendezeit („Primetime“) nur 22,2% der Programme auf Ukrainisch aus – drohte die ukrainische Sprache in dieser Situation auf längeres Sicht vor allem im Süden und Osten der Ukraine immer weitere Positionen ihres Status einzubüßen.⁹ Auch die stärksten Bastionen gerieten in Gefahr – neben dem Bildungsbereich (der allerdings russischsprachigen Unterricht vor allem im Süden und Osten des Landes auf durchaus breiter Basis anbot, s. MOSER 2013: 247–260) die Justiz und Verwaltung, schließlich auch Teilbereiche der Medien wie etwa im Fernsehen die Werbung oder auch die Information (neben dem Russischen) und der alltäglich ausgestrahlte politische Diskurs (ebenfalls neben dem Russischen).

Gerade im Bildungsbereich blieben die unmittelbaren Folgen des Sprachengesetzes zunächst allerdings durchaus noch schwach. So betrug etwa der Anteil der Schülerinnen und Schüler, welche für ihre Studienberechtigungsprüfung das Fach „Russische Sprache wählten“, im Jahr 2013 lediglich 2,1%, und nur 20% wollten ihre Prüfung nicht auf Ukrainisch ablegen, sondern auf Russisch, dem Ungarisch, Rumänisch, Moldauisch, Polnisch oder Krimtatarisch („Matola popyt“). Gleichzeitig wuchs vom Schuljahr 2010/2011 zum Schuljahr 2012/2013 der Anteil ukrainischsprachiger Schulen von 81,7% auf 85,8%, während allerdings auch der Anteil russischsprachiger Schulen leicht von 6,1% auf 6,6% gesteigert wurde (zu bedenken ist jedoch, dass es in zahlreichen ukrainischsprachigen Schulen russisch-

⁷ Wes Geistes Kind er war, zeigte Vadym Kolesničenko einmal mehr, als er sich bei einem Pressetermin im Mai 2013 in der Form eines Offiziers der Roten Armee präsentiert („Kolesničenko vyjšov“, „Kolesničenko ob“jasnil“) und damit am Vorabend des in Russland so wichtig gewordenen „Siegestages“ einmal mehr auf eine karnevalesk-scurrile Weise seine Verbundenheit mit den jüngeren politischen Entwicklungen in der Russischen Föderation unter Beweis stellte und später eine dagegen Protestierende als „Geisteskranke“ bezeichnete („V Kolesničenko brosil“). Auch Kolesničenko leistete damals seinen Beitrag zur Organisation einer „Patriotismus-Sommerschule für junge Landsmänner“ („соотечественники“), welche in Vorbereitung der späteren Ereignisse auf dem Gebiet der Ukraine radikale prorussische, antiukrainische und prosovjetsche Propaganda betrieb („Letnjaja škola“; zu Kolesničenos Hintergrund vgl. MOSER 2013: 181–210).

⁸ Als eine Oppositionspolitikerin im Juni 2013 genau dies tat („Farion Pro movnyj“), wurde ihrem Antrag nicht stattgegeben, wobei ihr Fall schließlich sogar vor Gericht und in die Berufung ging („Za diji“, „Apeljacijnyj sud“). In einer anderen Sitzung wurde ihr schließlich dennoch ein Übersetzer zur Verfügung gestellt („Apeljacijnyj sud“).

⁹ Der faktische Status des Ukrainischen war vor allem in den größeren Städten mit der Ausnahme L'vivs (Lembergs) ohnedies schwächer, als es die Zahlen der offiziellen Volkszählungen (die letzte stammt aus dem Jahr 2001) widerspiegeln, weil diese ja das Bekenntnis zur Muttersprache und nicht den realen Sprachgebrauch erfassen („Kramar uspadkovana“).

sprachige Klassen gibt; in Kyjiv etwa existieren nur 7 ukrainischsprachige Schulen, allerdings sind 13,9% der Klassen russischsprachig („Vlasenko movna“).¹⁰

Die Opposition nahm das Sprachengesetz von 2012 nicht unwidersprochen hin. So wurden etwa schon bis zum Januar 2013 in der Verchovna Rada insgesamt sieben Entwürfe neuer Sprachengesetze eingereicht („Mychel’son Hra“), unter ihnen einer von Vadym Kolesničenko, in welchem dieser auch noch die 10%-Hürde aushebeln wollte, andererseits wiederum solche, die drei- bis siebenjährige Haftstrafen für „gegen die Staatssprache gerichtete Handlungen“ vorsahen („Mychel’son Hra“, „Farion pro movnyj“). Im März 2013 gründeten die oppositionellen Kräfte eine fraktionsübergreifende Arbeitsgruppe mit dem Namen „Für die ukrainische Sprache“ („За українську мову“) („Provladna bil’sist“), welche als solche aber seither nicht besonders auffällig in Erscheinung getreten ist.

Zumindest ebenso wichtig war, dass sich auch im Rahmen der Bürgergesellschaft zahlreiche Ukrainerinnen und Ukrainer, von denen viele schon zuvor aktiv gewesen waren und auch massiv gegen die Durchsetzung des Sprachengesetzes von 2012 protestiert hatten, weiterhin für den Schutz der ukrainischen Sprache einsetzten:

– So etwa führt die im Jahr 2007 gegründete Bewegung „Prostir svobody“ („Raum der Freiheit“) alljährlich Monitorings durch, welche den Gebrauch des Ukrainischen in den unterschiedlichsten Bereichen der ukrainischen Gesellschaft dokumentieren („Prostir svobody“, s. auch unten).

– Die im Jahr 2005 gegründete und von verschiedenen Personen des öffentlichen Lebens unterstützte Bewegung „Ne bud’ bajdužym!“ („Sei nicht gleichgültig!“) setzt sich die Entwicklung zivilgesellschaftlichen Engagements zum Ziel, nicht zuletzt auch im Hinblick auf den Schutz der ukrainischen Sprache („Ne bud’ bajdužym“).

– Für die Förderung der ukrainischen Sprache setzt sich u. a. auch die Bürgerrechtsbewegung „Vidsič“ („Widerstand“) ein, die im Jahr 2010 als unmittelbare Reaktion auf die Präsidentschaft Viktor Janukovyčs gegründet wurde („Vidsič“).

– Im März 2012, als der Beschluss des Sprachengesetzes von 2012 bereits absehbar war, rief der Bürgerrechtler Roman Matys die Initiative „Sie verstehen ja sowieso“ („I tak pojmut“) ins Leben, welche sich insbesondere dem Schutz der Rechte ukrainischsprachiger Verbraucher widmet, indem die Unterstützer beispielsweise öffentlichkeitswirksame Beschwerden an Firmen, Geschäftsleute und Personen des öffentlichen Lebens richten, welche keinen ukrainischsprachigen Service leisten („Zapracjuvav“).

– Eine ähnliche Ausrichtung weist die Arbeit des Bürgerrechtlers S. Lityns’kyj auf, dessen Team unter anderem einige erfolgreiche Prozesse gegen Firmen oder Banken geführt hat, welche den ukrainischen Käufern keine ukrainischsprachigen Gebrauchsanweisungen, Gerätmarkierungen oder Zahlungsbestätigungen

¹⁰ Davon abgesehen, unterrichten selbst in den ukrainischsprachigen Klassen immer wieder einzelne Lehrkräfte auf Russisch, ja selbst offizielle Veranstaltungen werden auf Russisch organisiert („Vlasenko movna“).

anbieten, keine ukrainischen Computertastaturen vorsehen usw. („Bobkova Pov-zuču“, „Lityns’kyj“).

Für das Russische setzte sich weiterhin vor allem die von Vadym Kolesničenko angeführte sogenannte bürgerrechtliche Organisationen „Russkojazyčnaja Ukrajina“ ein, die wie andere russische, häufig russisch-nationalistische Organisationen im Rahmen der Stiftung „Russkij mir“ (s. dazu u. a. MOSER 2013: 123–210 sowie „Vasylenko Mechanizm“, „Vasylenko perebih“) großzügige finanzielle Unterstützung seitens der Russischen Föderation erfuhr. Mit einer bürgergesellschaftlichen Initiative im westlichen Sinn hatte freilich auch „Russkojazyčnaja Ukrajina“ wenig gemein; auf ihrer (mittlerweile nicht mehr zugänglichen) Internetseite bot sie vor allem ein Sammelsurium antiwestlicher und antiukrainischer sowie prorussischer und prosowjetischer, häufig auch prostalinistischer Propagandamaterialien.¹¹

2. Der „Euromajdan“ (21. November 2012 – 26. Februar 2013)

Der sogenannte „Euromajdan“ eröffnete ein neues Kapitel in der jüngsten Geschichte der Ukraine; er wurde darüber hinaus zum Gegenstand teils erbitterter Debatten über das Sprachenleben und die Sprachenpolitik in der Ukraine, welche von Seiten der Russischen Föderation schließlich zum Kriegsgrund deklariert wurden. Als der damalige Präsident Viktor Janukovyč am 21. November 2013 verkündete, dass er entgegen allen Versprechungen ein seit Langem vorbereitetes Assoziierungsabkommen mit der Europäischen Union nicht unterzeichnen wolle, versammelten sich nach Absprache in den sozialen Medien mehrere Demonstranten auf dem Kyjiver „Majdan Nezaležnosti“ (Unabhängigkeitsplatz). Als die Ordnungskräfte des Regimes Janukovyč versuchten, die zunächst vor allem von Studenten getragenen Proteste mit exzessiver Gewalt aufzulösen, nahm der „Euromajdan“ zunehmend Massencharakter an und versammelte schließlich mehrere Hunderttausende im Zentrum Kyjivs, deren Aktivitäten sich über Wochen und schließlich Monate hinzogen. Die Ordnungskräfte des Regimes gingen immer brutaler gegen die Demonstrierenden vor; es gab mehrere, zum Teil schwer Verletzte. Als das ukrainische Parlament dann am 16. Januar 2013 eine Reihe von Gesetzen verabschiedete, welche u. a. das Demonstrationsrecht massiv verschärften (als einer der prominentesten Autoren trat Vadym Kolesničenko auf), eskalierte die Situation weiter: Am 22. Januar 2014 beklagte man die ersten Todesopfer, am 18. Februar zählte man schließlich über 100 Tote – von Scharfschützen Ermordete und zu Tode Gefolterte – sowie mehrere hunderte, teils schwer Verletzte. Unter dem Druck westlicher Politiker erklärte Janukovyč schließlich seine Bereitschaft zu einigen Zugeständnissen, die jedoch die Protestierenden nicht mehr zufrieden stellen konnten. Daraufhin floh Janukovyč nach Russland; ein Interimspräsident wurde bestellt,

¹¹ In dieses Bild passte nicht zuletzt die von dieser Organisation vorgetragene Forderung, so wie in der Russischen Föderation sämtliche vom Westen unterstützte Nichtregierungsinstitutionen als „ausländische Agenten“ zu behandeln (MOSER 2013: 194–197).

Neuwahlen des Präsidenten und des Parlaments in Aussicht gestellt (zum Euromajdan s. GEISSBÜHLER 2014, DATHE–ROSTEK 2014; zu seiner Rhetorik s. TRAČ 2015).

In jeder Phase dieser letztlich für ganz Europa tragischen Ereignisse spielten sprachen- und identitätspolitische Momente eine außerordentlich wichtige Rolle. Die russische Propaganda und unter ihrem Einfluss stehende, auch westliche Medien behaupteten immer wieder, die Euromajdanbewegung werde von ukrainischen „Faschisten“ getragen, während die Proteste wahrscheinlich von einem afghanischstämmigen Journalisten ins Leben gerufen wurden, auch unter den Todesopfern ethnische Russen, Weißrussen, Armenier, Juden u. a. zu beklagen waren und es mehr als offensichtlich war, dass das Russische neben dem Ukrainischen zu den meistgesprochenen Sprachen des „Euromajdan“ gehörte.¹²

Als dann das neu konstituierte Parlament am 23. Februar 2014 mit einer Mehrheit von 232 Stimmen (also keineswegs nur mit jenen „rechtsextremistischer“ Kräfte) das oben besprochene, auf schlichtweg illegale Weise verabschiedete Sprachengesetz von 2012 für ungültig erklärte („Rada skasuvala“), hieß es von propagandistischer und unkundiger Seite allen Ernstes, die russische Sprache sei „verboten“ worden. Völlig außer Acht gelassen wurde dabei die (eigentlich sehr einfach recherchierbare) Tatsache, dass das Russische nicht nur von einer ganzen Reihe anderer Gesetze (einschließlich jener, die mit der Charta in Verbindung stehen), sondern sogar von der Verfassung der Ukraine ausdrücklich geschützt wird. Auf geradezu tragische Weise zeigte sich zu diesem Zeitpunkt, auf welch erschreckend geringem Niveau die Kenntnisse der Medien über den flächenmäßig größten Staat Europas angesiedelt waren.

Aber selbst dann noch, als der damalige Interimspräsident Oleksandr Turčynov die Außerkraftsetzung des Sprachengesetzes nicht bestätigte und das Gesetz somit in Kraft blieb (zu einer Diskussion der Aufhebung vgl. „Kulyk pro movu“),¹³ behaupteten vor allem Vertreter der Russischen Föderation weiterhin, sie müsse die russische oder russischsprachige Bevölkerung (die Begriffe werden ständig vermischt) vor dem Zugriff einer „faschistischen Junta“ beschützen („Moser The Languages“). Sie stellten die Ukraine als einen Spielball der von den USA dominierten „Geopolitik“ dar und unterstrichen bei dieser Gelegenheit, ihre „Kooperation“ mit der Ukraine „selbstverständlich auf Russisch“ fortführen zu wollen („Rosija maje namir“). Nachdem sie monatelang immer wieder zur „Nichteinmischung“ in die ukrainischen Ereignisse aufgerufen hatten („Moser Tradicionnyj“), ermächtigte der Russische Föderationsrat am 1. März den russischen Präsidenten Putin, die russische Armee in die Ukraine einmarschieren zu lassen („Putin naš“).

Schon zuvor hatten Schwerbewaffnete ohne Hoheitszeichen begonnen, die Krim zu besetzen. Erst Monate später räumte Putin das Offensichtliche ein: Es handelte sich um Soldaten der Russischen Föderation („Moser The Languages“).

¹² Zum Sprachleben des „Majdan“ („Euromajdan“) s. u. a. MOSER 2015.

¹³ Obwohl Turčynov am 27. Februar 2014 eine Arbeitsgruppe mit dem Entwurf eines neuen Sprachengesetzes beauftragte, welches die Interessen aller Ukrainerinnen und Ukrainer gewährleisten sollte („Turčynov doručyv“), ist das Sprachengesetz von 2012 bis heute in Kraft; zu den jüngsten Entwicklungen s. 3.2.

Fernerhin wurden in den größeren Städten des Ostens und Südens der Ukraine Unruhen inszeniert, welche in der Besetzung von Verwaltungsgebäuden und der Gründung separatistischer „Volksrepubliken“ in Teilen der Gebiete von Luhans’k und Donec’k mündeten. Der daraus resultierende Krieg zwischen der ukrainischen Armee und separatistischen sowie russischen Truppen¹⁴ wurde bis dato nicht beendet und hat bisher etwa 10.000 Menschenleben gekostet (Stand: Dezember 2016).

Auf der russisch besetzten Krim wurde die ukrainische Sprache seither zwar *de jure* als eine von drei offiziellen Sprachen anerkannt, *de facto* aber ebenso wie das Krimtatarische fast vollständig aus dem öffentlichen Raum gedrängt sowie aus dem Medienbereich und aus dem Schulwesen verbannt. Innerhalb kürzester Zeit blieb von sieben ukrainischsprachigen Schulen auf der Krim keine einzige übrig, ukrainischsprachige Klassen wurden auf ein Minimum reduziert, neue erste Klassen wurden gar nicht mehr eröffnet („But“, „Dollenberh“, „Balyta“).

Ähnliches gilt für die sogenannten „Volksrepubliken“ Donec’k und Luhans’k: Zwar anerkannten auch hier die Separatisten und ihre russischen Unterstützer das Ukrainische neben dem Russischen als offizielle Sprache, doch verdrängten sie es *de facto* fast vollständig auch aus den wenigen Bereichen, in denen es vor den kriegesischen Ereignissen noch eine verhältnismäßig starke Position eingenommen hatte: Rasch russifizierten sie das Verwaltungs- und Gerichtswesen, blockierten ukrainischsprachige Fernseh- und Radiosender, schlossen sämtliche ukrainischsprachigen Schulen und reduzierten den Unterricht der ukrainischen Sprache auf ein Minimum. Auf den Straßen der Krim oder der „Volksrepubliken“ ukrainisch zu sprechen gilt als gefährlich („Stukanov“), was vor dem Hintergrund des allgemein vorherrschenden russländischen Ukraine-Diskurses ausgesprochen plausibel zu sein scheint.

3. Die Sprachensituation in der Ukraine nach dem „Euromajdan“: demographische Entwicklungen, Sprachengesetzinitiativen, Bürgergesellschaft

3.1. Demographische und sprachenstatistische Entwicklungen

Sowohl die Parlaments- als auch die Präsidentenwahlen des Jahres 2014 bestätigten eindeutig das Offensichtliche, dass die prodemokratischen Kräfte in der Ukraine keineswegs, wie so oft suggeriert worden war, von rechtsextremistischen Gruppierungen dominiert wurden. Eines der zentralen Themen der um Konsolidierung der Ukraine ringenden Politik blieb die Sprachenfrage. Sie gestaltete sich auch insofern neu, als das von der Ukraine verwaltete Staatsgebiet nach der Annexion der Krim und dem Verlust der Kontrolle über die Gebiete der „Volksrepubliken“ Donec’k und Luhans’k eine deutlich veränderte Bevölkerungsstruktur

¹⁴ Erst Anfang Oktober 2016 räumte Putin schließlich ein, dass in der Ostukraine nicht nur russische Freiwillige am Krieg teilnahmen. Er stellte fest, dass die Russische Föderation „gezwungen“ gewesen sei, die russischsprachige Bevölkerung im Donbas zu beschützen („Putin ocharakterizoval“).

aufweist, da dort gemäß den Daten der Volkszählung aus dem Jahr 2001 51,4% der ethnischen Russen in der Ukraine lebten („Kramar Na šljachu“).¹⁵ Der verbliebene Anteil ethnischer Russen auf dem Gebiet der Ukraine beträgt somit nach den Berechnungen des ukrainischen Publizisten Oleksandr Kramar nur noch 11,8% (verglichen mit 17,7% gemäß der Volkszählung von 2001), macht in keinem der von der Ukraine kontrollierten Gebiete mehr als 30% aus und liegt in den meisten unter 10% und nur in sechs über 15% („Kramar Na šljachu“). Die Autonome Republik Krim ist ja ganz allgemein der einzige (nunmehr besetzte) Teil der Ukraine, in welchem die Bevölkerungsmehrheit nicht von ethnischen Ukrainern gestellt wird. Was aber das so weit verbreitete Bild der „russischsprachigen Ukraine“ im Osten (oder auch Süden) des Landes betrifft, so sollte daran erinnert werden, dass dieses in vielerlei Hinsicht ganz unzutreffend ist, wie ein Blick hinter die Fassade der stark vom Russischen geprägten Städte wie Odesa, Charkiv oder Donec’k rasch erweist („Kates Ukraine’s“ mit einer bemerkenswerten Karte, die aufzeigt, wie stark etwa die Charkiver Oblast’ vom Ukrainischen geprägt ist).¹⁶

Darüber hinaus ist zu beachten, dass gerade unter dem Eindruck des Krieges „zum Schutz der russischen (oder russischsprachigen) Bevölkerung“ viele Bewohner der Ukrainer ihre einst vorwiegend positive Einstellung zu Russland und mitunter auch zum Russischen revidiert haben (KULYK 2016, „Goble Russian“).¹⁷

Wie stellt sich nun die allgemeine Sprachensituation der Ukraine im Licht der jüngsten Umfragen dar?

Im Jahr 2016 veröffentlichte das Meinungsforschungsinstitut Razumkov-Zentrum die Ergebnisse einer Erhebung vom 11.–23. Dezember 2015, welche auf

¹⁵ Die Folgen des Krieges sind unübersehbar. Abgesehen von den Toten waren im Jahr 2016 offiziell 1.788.527 Menschen als Flüchtlinge innerhalb des ukrainischen Territoriums registriert, und 22% der Ukrainer gaben an, dass sie von den Ereignissen auf der Krim und in der Ostukraine unmittelbar betroffen waren („Vološevych Ukraine“). Indes lässt sich selbst im Donbas ein stetes Wachsen proukrainischer Grundeinstellungen beobachten (Stand im September 2016: etwa 40% proukrainisch vs. 30% prorussisch), wobei die Veränderungen gemäß dem Kyjiver Soziologen Jevhen Holovacha davon zeugen, dass „sehr viele“ ihre Meinung revidiert haben („Na Donbasse“).

¹⁶ „According to 2001 census data, 54 percent of Kharkiv Oblast’s nearly 3 million residents identified their native language as Ukrainian, compared to 44 percent – mostly concentrated in the city – who said Russian. In Donetsk Oblast, further to the east, almost three-quarters of the population identified itself as Russian-speaking, but again, in a majority of regions outside the main city, people were more likely to identify themselves as Ukrainian-speakers“ („Kates Ukraine’s“).

¹⁷ Einzelne persönliche Eindrücke und Presseberichte bestätigt auch eine (nicht repräsentative) Umfrage, welche ich am 5. Januar 2017 in den sozialen Medien (in einem Kreis ganz vorwiegend Ukrainisch-affiner Personen) durchgeführt habe: Abgesehen von persönlichen Gründen (etwa der Ansicht, dass das Ukrainische als Sprache der eigenen Nation an die Kinder weitergegeben werden sollte) sind viele Ukrainerinnen und Ukrainer während der letzten Jahre nicht zuletzt aufgrund der Ereignisse des „Euromajdans“, der Annexion der Krim sowie des Krieges im Osten zum verstärkten oder ausschließlichen Gebrauch des Ukrainischen übergegangen, so wie zuvor schon die „Orange Revolution“ des Jahres 2004 und die Erlangung der ukrainischen Unabhängigkeit im Jahr 1991 für zahlreiche Menschen entscheidende realpolitische Impulse zum tendenziellen oder vollständigen Sprachwechsel zum Ukrainischen gegeben haben („Moser Frage Soziale Medien“: 208 Kommentare mit teils bemerkenswerten kurzen Sprachautobiographien und weiteren Kommentarsträngen, 34mal geteilt, Stand: 11. Januar 2017).

Gesprächen mit 10.071 Personen in allen Gebieten der Ukraine mit Ausnahme der besetzten Krim sowie der von den Separatisten und der russischen Armee besetzten Gebieten beruht („Razumkov 2016“).

Gemäß dieser Umfrage betrachteten 60% der Bevölkerung das Ukrainische als Muttersprache, 15% das Russische, 22% das Ukrainische und das Russische in gleichem Maße sowie 2% andere Sprachen („Razumkov 2016“). Im Jahr 2005 waren die Zahlen noch deutlich andere gewesen:¹⁸

	Muttersprache Ukrainisch	Muttersprache Russisch	Muttersprachen Russisch und Ukrainisch	Andere Muttersprachen
2015	60%	15%	22%	2%
2005	52%	31%	16%	1% ¹⁹

Umfragen desselben Meinungsforschungsinstituts, welche keine Entscheidung für die Angabe von zwei Muttersprachen (Ukrainisch und Russisch) eröffneten, brachten für die Jahre 2011 und 2016 folgende Ergebnisse zutage:

	Muttersprache Ukrainisch	Muttersprache Russisch	Andere Muttersprachen
2016	68,8%	27%	1,7%
2011	61%	36%	2%

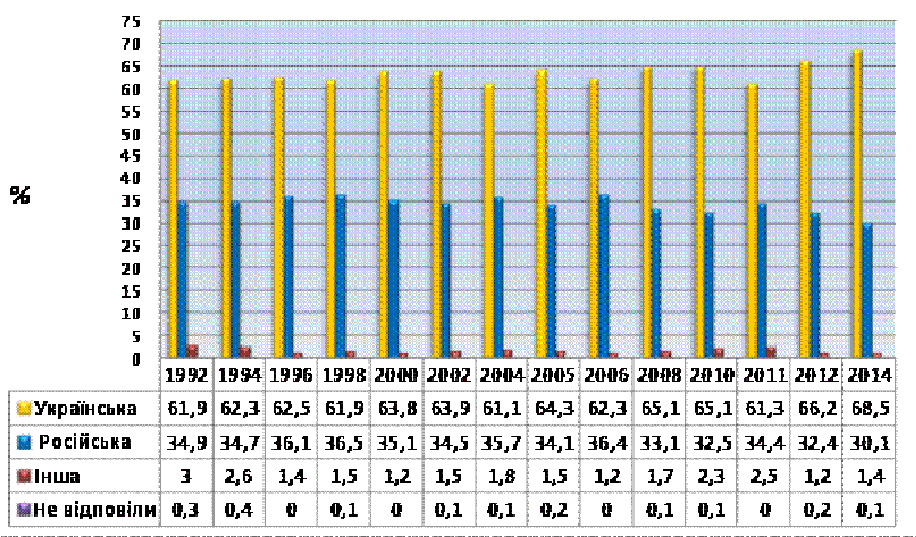
Die Daten bestätigen erwartungsgemäß, dass tendenziell mehr angeblich Zweisprachige, wenn sie zu einer Entscheidung angehalten sind, eher das Russische denn das Ukrainische als ihre Muttersprache angeben. Gleichzeitig zeigen sie aber, dass auch bei dieser Fragestellung selbst innerhalb von nur fünf Jahren eine klare Tendenz zugunsten des Ukrainischen feststellbar ist.²⁰

¹⁸ Im Westen und im Zentrum betrug der Anteil der Menschen mit ukrainischer Muttersprache 93 bzw. 78%. Im Süden und Osten betrug der Anteil von Menschen mit ukrainischer Muttersprache 35/38% bzw. 37/34%. Im Donbas betrachteten zwar 40% das Russische als Muttersprache, allerdings gaben 34% an, sowohl das Ukrainische als auch das Russische seien ihre Muttersprache, 20% wiederum nannten nur das Ukrainische („Razumkov 2016“).

¹⁹ Eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts „Rating“ aus dem März und April 2012 ergab stark abweichende Zahlen: 50% gaben an, das Ukrainische sei ihre Muttersprache, 29% entschieden sich für das Russische, 20 nannten das Ukrainische und Russische und 1% eine andere Sprache („Pytannja movy“).

²⁰ Entgegen weit verbreiteten Meinungen (die einen suggerieren ein rein ukrainischsprachiges Umfeld, andere wiederum sprechen von den angeblich vorwiegend russischsprachigen Verteidigern in der Ostukraine) bildet übrigens die Sprachensituation der ukrainischen Armee, die im Donbas im Einsatz sind, weitgehend die allgemeine Sprachensituation ab, wobei der Anteil jener, die die ukrainische Sprache als Muttersprache betrachten, sogar etwas höher liegt als in der Durchschnittsbevölkerung. Eine Umfrage des Razumkov-Meinungsforschungszentrums aus dem Dezember 2015 ergab, dass 73% der Soldaten im Kriegseinsatz das Ukrainische als Muttersprache nannten, nur 6% das Russische, 19% beide Sprachen. Zu Hause sprechen laut dieser Umfrage 60% der im Einsatz befindlichen

Die alljährlichen Umfragen des Instituts für Soziologie der Nationalen Ukrainischen Akademie der Wissenschaften weisen bezüglich der Frage nach der Muttersprache für die Jahre 1992 bis 2014 folgende Entwicklung auf, welche die Tendenz zugunsten der ukrainischen und zuungunsten der russischen Sprache bestätigt („Informacijno-analityčni materialy“):



Im Hinblick auf die Sprache, welche in der Familie gesprochen wird, zeigt sich laut der Umfrage des Razumkov-Zentrums aus dem Jahr 2015, dass 44% der Bevölkerung zu Hause das Ukrainische verwenden, weitere 5% vorwiegend das Ukrainische. Nur 13% verwendeten zu Hause fast ausschließlich, 11% vorwiegend das Russische; 25% verwenden laut ihren eigenen Angaben sowohl das Ukrainische als auch das Russische; 1,4% andere Sprachen. Im Vergleich zum Jahr 2005 zeigt sich folgendes Bild („Razumkov 2016“):²¹

Soldaten ausschließlich oder vorwiegend ukrainisch, 14% ausschließlich oder vorwiegend russisch und 25% in beiden Sprachen, außerhalb der eigenen vier Wände 55% ausschließlich oder vorwiegend ukrainisch, 16% ausschließlich oder vorwiegend russisch, beide Sprachen 29% („73%“).

²¹ Umfragen des Meinungsforschungsinstituts „Rating Group“ ergaben folgende Daten hinsichtlich der Frage nach der Familiensprache („Оснач“; mit Fehler: 48 statt 45% für Ukrainisch als Familiensprache); „Public Opinion 2012“, Folie 36; „Pytannja movy“ (mit etwas anderen Daten für März–April 2012: 45% ukr., 39% rus., 15% beide). „IRI Ukraine Survey“, Folie 36, August–September 2013; „Public Opinion 2016“, S. 73, 18. Februar–4. März 2016, „Dynamika“, Folie 72 (mit Fehler: 48% statt 45% für Ukrainisch als Familiensprache).

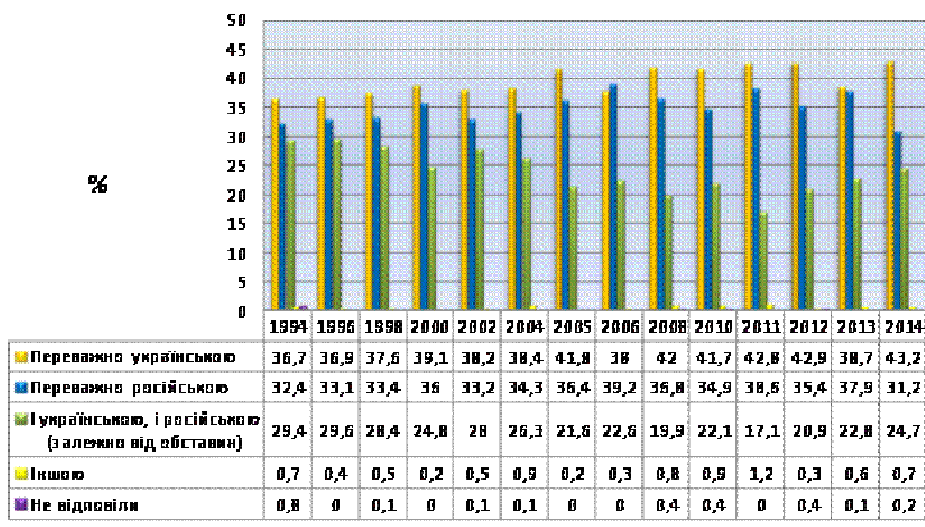
	2012	2013	2016
Familiensprache Ukrainisch	43%	40%	45%
Familiensprache Russisch	37%	40%	32%
Familiensprachen Ukr./Russ.	19%	19%	21%

	Familiensprache Ukrainisch	Familiensprache Russisch	Familiensprachen Russisch und Ukrainisch	Andere Familiensprachen
2015	44%, vorwiegend: 5	13%, vorwiegend: 11	25%	1,4%
2005	39%, vorwiegend: 7	28%, vorwiegend: 10	15%	1%

Erwartungsgemäß zeigen die oben zitierten Umfragen desselben Meinungsforschungsinstituts aus den Jahren 2011 und 2016, welche den Befragten eine Entscheidung zwischen dem Ukrainischen und dem Russischen auferlegten, ebenfalls eine (wenn auch gemäßigte) Tendenz zugunsten des Ukrainischen auf, wobei sich jedoch erneut zeigt, dass sogenannte „Zweisprachigkeit“ in den allermeisten Fällen einen vorwiegenden Gebrauch des Russischen impliziert („Ukrajins’koju“):

	Familiensprache Ukrainisch	Familiensprache Russisch	Andere Familiensprachen
2016	55,4%	41,3%	1,4%
2011	52%	45%	1%

Die alljährlichen Umfragen Instituts für Soziologie der Nationalen Ukrainischen Akademie der Wissenschaften weisen für die Jahre 1994 bis 2014 folgende Erhebungsdaten zur Familiensprache auf, welche über zwanzig Jahre eine durchaus bemerkenswerte Ausrichtung hin zum Ukrainischen aufzeigen („Informacijno-analizyčni materialy“):



Hinsichtlich des Sprachgebrauchs außerhalb der eigenen vier Wände (am Arbeits- oder Ausbildungsplatz etc.) allerdings hat das Russische laut Umfragen des Razumkov-Zentrums aus den Jahren 2005 und 2015 deutlich Positionen eingebüßt („Razumkov 2016“):²²

	Umgangssprache Ukrainisch	Umgangssprache Russisch	Umgangssprachen Russisch und Ukrainisch	Andere Umgangssprachen
2015	40%, vorwiegend: 6	12%, vorwiegend: 11	29%	Keine Angaben
2005	37%	37%	21%	Keine Angaben

Unübersehbar ist also auf allen Ebenen eine Tendenz zugunsten des ukrainisch und zweisprachig geprägten Sprachverhaltens, und dies zuungunsten des Russischen.

Auffällig ist dabei freilich weiterhin, dass der Anteil jener, die das Ukrainische regelmäßig verwenden, deutlich geringer ist als der Anteil jener, die das Ukrainische als Muttersprache betrachten („Razumkov 2016“).²³

Im Bildungsbereich stellt sich die allgemeine Situation wie folgt dar: Laut den Daten des Unterrichtsministeriums wurden im Schuljahr 2015/2016 84,9% der Schülerinnen und Schüler in Schulen mit ukrainischer Unterrichtssprache unterrichtet, wobei der Anteil in der Odes'ka Oblast' 47,6%, in der Luhans'ka Oblast' 49,7% und in der Donec'ka Oblast' lediglich 35,7% betrug („Šamajda Stan“). Der Anteil der Schüler, welche auf Ukrainisch unterrichtet wurden, betrug etwa in Kyjiv und der Poltavs'ka Oblast' 97% bzw. 98%, in der Dnipropetrovs'ka Oblast' 81%, in der Charkivs'ka und Odes'ka Oblast' 73% bzw. 69%.²⁴ In so unterschiedlichen Fächern wie der Geschichte der Ukraine, Mathematik und Biologie wählten jeweils um die 90% der Schülerinnen und Schüler die Testsprache Ukrainisch (93% bzw. 88% bzw. 91%) („Šamajda Stan“).

Etwa 88% der Kinofilme wurden in ukrainischer Sprache bzw. ukrainischsprachiger Synchronisierung gezeigt, der Anteil russischsprachiger oder russisch synchronisierter Filme betrug etwa 3,5%, während der Rest in der (meist englisch-

²² Zu beachten ist, dass selbst im Donbas das Ukrainische von 46% der Bevölkerung regelmäßig gesprochen wurde (Ukrainisch und vorwiegend Ukrainisch: 9%, beide Sprachen: 37%; „Razumkov 2016“).

²³ Dies wiederum hat etwas mit dem Faktor des Sprachprestiges zu tun, wobei 43% das Ukrainische als prestigeträchtig in ihrem unmittelbaren sozialen Umfeld betrachteten, 22% das Russische, 1,1% das Englische und 20% meinten, die Frage nach dem Sprachprestige sei in ihrem Umfeld irrelevant („Razumkov 2016“). Die regionalen Unterschiede sind auch in dieser Hinsicht beträchtlich: Im Donbas betrachteten 50% der Befragten das Russische als prestigeträchtig in ihrem unmittelbaren sozialen Umfeld, nur 11% das Ukrainische, immerhin 30% jedoch beide Sprachen („Razumkov 2016“). Sowohl im Süden als auch im Osten des Landes überwog der Anteil jener, die beide Sprachen angaben (47%/38%).

²⁴ Die russische Sprache wird dabei an zahlreichen Schulen als Fremdsprache unterrichtet, wobei man dies jedoch auch umgehen kann („Porady“).

sprachigen) Originalfassung mit ukrainischsprachigen Untertiteln präsentiert wurde („Šamajda Stan“).

Im wohl deutlich wirkungsmächtigeren Fernsehen beträgt der ukrainischsprachige Primetime-Zeitanteil der sieben verbreitetsten Sender lediglich 30,6% (jedoch gegenüber 22,2% im Jahr 2011, s. oben), verglichen mit 34% Ausstrahlungszeit auf Russisch. 35% werden zweisprachig ausgestrahlt, wobei das Russische erfahrungsgemäß in sämtlichen „zweisprachigen Kontexten“ stark dominiert („Šamajda Stan“). Gerade im Fernsehen ist also das Russische deutlich überrepräsentiert, wenngleich zu beachten ist, dass etwa die beliebten Internet-Fernsehsender „Hromadske.TV“ and „Espresso“ („Vorobiov Front lines“) in dieser Statistik nicht erfasst sind.

Der Anteil ukrainischsprachiger Zeitungen beträgt weiterhin lediglich 34%, der Auflagenanteil aber immerhin 64%. Im Bereich der Zeitschriften holt die ukrainische Sprache langsam auf: 2014 betrug der Auflagenanteil des traditionell unterrepräsentierten ukrainischsprachigen Segments der Periodika (außer Zeitungen) lediglich 9,9%, 2016 immerhin bereits 24,4%; der Anteil der russischsprachigen Periodika ist im selben Zeitraum von 85,6% auf 62,6% gesunken, der Anteil anderssprachiger (vor allem englischsprachiger) Periodika wiederum von 3,5 auf 13% gestiegen („Šamajda Stan“). Im Internet dominiert der russischsprachige Anteil weiterhin stark: Von den 1000 meistaufgerufenen Websites sind 66,8% auf Russisch gehalten, 22,2 zweisprachig und lediglich 11% auf Ukrainisch.

Beachtenswert ist nicht zuletzt das von „Prostir svobody“ alljährlich durchgeführte Monitoring des Sprachgebarens in den gastronomischen Einrichtungen der 26 größten Städte. Hier zeigte sich, dass nur 60% eine ukrainischsprachige Speise- oder Getränkekarte anboten und lediglich 49% bereit waren, ihr Service auf Ukrainisch zu leisten, wobei vor allem im Süden und Osten des Landes auch ukrainischsprachige Kundinnen und Kunden fast ausschließlich auf Russisch bedient wurden („Šamajda Stan“).

Positiv ist die Entwicklung der passiven Kenntnisse der Staatssprache innerhalb der Bevölkerung. Im Jahr 2015 gaben nur noch 4,4% der Befragten an, sich auf Ukrainisch nur mit Schwierigkeiten unterhalten zu können, und 0,4% meinten, sie verstünden das Ukrainische gar nicht; im Jahr 2005 hatten diese Anteile noch 7% bzw. 0,8% betragen („Razumkov 2016“).²⁵

56% meinten laut einer Umfrage des Razumkov-Zentrums im Jahr 2016, das Ukrainische solle alleinige Staatssprache sein, Russisch solle wie andere Minderheitensprachen frei im Alltag gesprochen werden. 24% meinten ebenfalls, dass das Ukrainische alleinige Staatssprache sein solle, dass aber das Russische in manchen Regionen als offizielle Sprache fungieren sollte. Nur noch 24% meinten, das Russische solle neben dem Ukrainischen als zweite Staatssprache anerkannt werden. Lediglich 1,4% bzw. 1,1% gaben an, sie würden das Russische als einzige

²⁵ Laut der Umfrage des „Razumkov“-Meinungsforschungsinstituts aus dem November 2016 verspürten 21,6% der Befragten eine Notwendigkeit, den Stand ihrer Beherrschung des Ukrainischen zu verbessern; 69% teilten diese Selbsteinschätzung nicht, 9,4% gaben keine Antwort („Ukrains'koju“).

Staatssprache favorisieren, mit dem Ukrainischen als offizieller Sprache in manchen Regionen oder einer lediglich im Alltag akzeptierten Sprache. Die Entwicklung während der letzten 10 Jahre ist auch in diesem Bereich bemerkenswert („V Ukrajini“, MOSER 2013: 66):

	Ukr. Staatsspr., Russ. und andere Minderheitenspr. im Alltag	Ukr. Staatsspr., Russ. offiziell in manchen Regionen	Ukr. und Russ. zwei Staatspr.	Russ. Staatspr., Ukr. offiziell in manchen Regionen	Russ. Staatspr., Ukr. und andere Minderheitenspr. im Alltag
2015	56%	24%	14%	1,4%	1,1%
2005	35%	20%	37%	3%	0,8%

Abschließend sei noch festgehalten, dass die Bevölkerung der Ukraine weiterhin die Sprachenfrage keineswegs für ein zentrales Anliegen hält: Eine „Rating“-Umfrage aus dem Herbst 2016 förderte zu Tage, dass weiterhin nur 1% der Bevölkerung meinte, der Status der russischen Sprache gehöre zu den wichtigsten Problemen der Ukraine, und nur 2% meinten, er gehöre zu ihren wichtigsten persönlichen Problemen (ähnlich gering war die Sorge um den Status der russischen Sprache schon vor den Ereignissen des Jahres 2013 gewesen) („Dynamika“, Folien 36 und 37). Nur 1% der Befragten fanden außerdem, das Recht, die eigene Muttersprache zu gebrauchen, gehöre zu den wichtigsten Aufgaben der Regierung in ihrer Oblast’ („Dynamika“, Folie 59). Weiterhin waren nur 2% eindeutig der Auffassung, dass Menschen mit russischer Muttersprache in der Ukraine aufgrund ihrer Sprache „Druck oder Bedrohungen“ („тиск чи погрози“) ausgesetzt seien; immerhin 10% fanden allerdings, dies sei „eher“ der Fall („Dynamika“, Folie 63). Auf die Frage „Unterstützen Sie die Entscheidung der Russischen Föderation, ihre Truppen in die Ukraine zu entsenden, um die russischsprachige Bevölkerung zu beschützen?“ („Чи підтримуєте Ви рішення Російської Федерації надіслати в Україну свої війська задля «захисту російськомовного населення»?“) gaben jedoch nur knapp 1% eine (eher oder klar) bejahende Antwort („Dynamika“, Folie 64).

3.2. Initiativen im Bereich der Sprachengesetzgebung

Im legislativen Bereich steht erwartungsgemäß das immer noch gültige Sprachengesetz aus dem Jahr 2012 im Zentrum der Aufmerksamkeit. Nach einer Eingabe von 57 Volksvertretern aus dem Februar 2015 wird es nach dem derzeitigen Stand (6. Jänner 2017) vom Verfassungsgericht geprüft, wobei Vertreter der Zivilgesellschaft angehört werden („KS rozhljane“, „Sprava u KSU“, „Sprava u KSU“, „Nardep pidozruje“, „Kobjeljev“, „Kobjeljev Konstytucijnyj“).

Weitere bemerkenswerte Initiativen sind die folgenden:

Am 22. Juni 2016 informierte Taras Šamajda, der Leiter der Initiative „Prostir svobody“, über die erste Sitzung eines „Koordinationsrats hinsichtlich der Verwendung des Ukrainischen in allen Bereichen des öffentlichen Lebens“, welche

vom Minister für Kultur Jevhen Nyščuk ins Leben gerufen wurde und u. a. mehrere Vertreter von Bürgerinitiativen versammelt („Šamajda Provoly“). Am 9. September informierte das Ministerium für Kultur, dass man auf das in seinem Namen formulierte Ziel des Koordinationsrats hinarbeiten werde, allerdings eine ganze Reihe von Schwierigkeiten sowohl politischer als auch finanzieller Natur zu überwinden seien („Koordynacijna rada“).

Eine Verbesserung der Sprachensituation in der Hauptstadt Kyjiv setzt sich ein von Arbeitsgruppen getragenes „Konzept zur Entwicklung der ukrainischen Sprache, Kultur und Heranbildung des historischen Gedächtnisses unter den Einwohnern der Stadt Kyjiv für die Jahre 2015–2020“ zum Ziel, welches am 28. Mai bewilligt wurde („Na Kyjiv“, „Kyjivrada pryjnala“). Die aus Beamten, Experten für Sprachenpolitik und Vertretern von Bürgerinitiativen zusammengesetzte Arbeitsgruppe hielt am 13. Juli 2015 ihre erste Sitzung; einen ihrer zentralen Zielbereiche stellt das Sprachgebaren im traditionell vom Russischen dominierten Geschäftsleben dar („Kyjiv rozmovljatyme“).²⁶

Besonders auffällig und ganz offenkundig auch wirksam ist die Tatsache, dass die Bürgergesellschaft zunehmend in die legislativen Prozesse einbezogen wird. Nicht zuletzt zeigt sich dies auch im Hinblick auf den derzeitigen Entwurf eines neuen Bildungsgesetzes, dessen erste Version am 6. Oktober 2016 vom Parlament in der ersten Lesung angenommen wurde, aber in der Bürgergesellschaft auf starken Protest stieß, weil dieses Gesetz ihrer Auffassung nach unter dem Deckmantel des Schutzes der Minderheitensprachen einer Förderung des Russischen als Unterrichtssprache an den Schulen der Ukraine Vorschub leisten könnte. Die Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft wurden auch in diesem Fall von den zuständigen Behörden angehört, und sie berichteten in den Medien (nicht zuletzt in den sozialen Medien) offen von den Arbeitsgesprächen („Komarova zakono-proekt“, „Ivanov poslidovnyky“).

In mehreren Bereichen des öffentlichen Lebens büßt das Russische derzeit traditionelle Positionen ein. Im Oktober 2016 verkündete der Infrastrukturminister, dass sowohl schriftliche als auch mündliche Ankündigungen in den Bahnhöfen und auf den Flughäfen fortan nur noch auf Ukrainisch und in der internationalen Sprache Englisch, jedoch nicht mehr auf Russisch getätigt werden („Ukrajina rozljutyla“, „Nijakoji rosijs’koji“).

Gleichzeitig kommt der Prozess der Desowjetisierung, dessen sichtbarste Ausdrucksform die Beseitigung der einst so verbreiteten Leninstatuen war (die Ukrainer sprechen ironisch vom „Leninopad“/„Leninsturz“), auch im Bereich der Toponymik zum Tragen; so wurden und werden nicht nur zahlreiche Straßen, Orte und Plätze, sondern auch die Namen großer Städte wie Dnipro (ehemals „Dnipropetrovs’k“), Kropyvnyč’kyj (ehemals „Kirovohrad“) oder Pokrovs’k (ehemals „Krasnoarmijs’k“) umbenannt („Kyjivrada perejmenuvala“, „Perejmuwannja“).

²⁶ Kyjiv ist nach wie vor stark von der russischen Sprache geprägt, doch ist das Ukrainische im öffentlichen Raum immer stärker vertreten, wie ich mir aufgrund eigener Beobachtungen und Bestätigungen seitens zahlreicher Bekannter persönlich anzumerken erlaube.

Im Mittelpunkt des Interesses der Legislative stehen erwartungsgemäß nicht zuletzt die Medien. Am 27. Oktober 2016 wurde ein Gesetzesentwurf eingereicht, gemäß welchem 75% der auf dem gesamten Staatsgebiet sendenden Fernsehprogramme zur Hauptsendezeit auf Ukrainisch ausgestrahlt zu werden haben, während regionale Sender einen 50%-Anteil einhalten sollten („U Radi“).²⁷ Bereits in Kraft getreten ist am 4. Juni 2015 ein Gesetz, das die Ausstrahlung von Filmen, welche die derzeitige russische (Aggressions-)Politik propagieren, sowie generell solcher russischer Filme, die nach dem 1. Januar 2014 produziert wurden, untersagt (KRAVČENKO 2016: 88, „4 červnja“). Ebenfalls bereits in Kraft getreten ist fernerhin am 8. November 2016 ein Gesetz, gemäß welchem 25% der im Radio ausgestrahlten Musik ukrainischsprachig zu sein hat („Aktyvisty“). Unmittelbare und mittelbare Ergebnisse ließen nicht lange auf sich warten: Anfang November 2016 wurden die ersten ausschließlich ukrainischsprachigen Radiosender gegründet („V Ukrajinu“ „javylosja“, „Šče odna“).²⁸

3.3. Zivilgesellschaftliche Initiativen

Kaum war das eben genannte Radiogesetz beschlossen, leistete die Gruppe „Prostir svobody“ ein Monitoring, welches zutage förderte, dass sich die Radiosender weitgehend rechtskonform verhielten („Ivanov Radiostanciji“).

Auch weit darüber hinaus blieben die Bürgerrechtsgruppen wachsam.

Die Initiative „I tak pojmut“ stellt seit dem November 2016 u. a. einen Onlinekatalog von Firmen bereit, welche die Rechte ukrainischsprachiger Konsumentinnen und Konsumenten vorbildlich einhalten („Zapracjuvav“). Die Aktivisten haben außerdem mehrere nachhaltige Erfolge im Hinblick auf den Schutz der Rechte ukrainischsprachiger Konsumenten erzielt (zu den Bürgerinitiativen vgl. auch „Vorobiov Front lines“): So etwa präsentierte ein führender Teilnehmer einer eigentlich anderen Initiative am 27. Oktober 2016 in den sozialen Medien das Foto eines Fitnesszentrums, welches nunmehr ukrainischsprachige Aufschriften einsetzte, nachdem zuvor ein anderer Bürger einen diesbezüglichen Rechtsstreit eigentlich verloren hatte („Ivanov Šče odna“, „Sud vidmovyv“).

Die hauptsächlich von Studierenden getragene, erst im November 2015 gegründete Initiative „Wechsle auf das Ukrainische“ („Perechod’ na ukrajins’ku“) bietet u. a. kostenlose Ukrainischkurse im Bereich der Erwachsenenbildung an, im Besonderen auch für die zahlreichen Flüchtlinge von der Krim und aus den Gebieten Donec’k und Luhans’k („U Dnipro“). Für vorwiegend russischsprachige Ukrainer organisieren die Mitarbeiter der Initiative außerdem spielerisch organi-

²⁷ Explizit festgehalten ist dabei, dass als „ukrainischsprachig“ wirklich nur jene Programmbeiträge zu gelten haben, in denen nicht sowohl ukrainisch als auch russisch gesprochen wird (gerade diese Praxis ist in der Ukraine weitverbreitet und wird besonders scharf vor allem vom im New York tätigen Sprachwissenschaftler Jurij Ševčuk kritisiert).

²⁸ Besondere Beachtung verdient diese Entwicklung nicht zuletzt angesichts dessen, dass der Anteil ukrainischsprachiger Musik noch im Jahr 2013 lediglich 2,2% betrug, im Jahr 2016 allerdings bereits vor dem Gesetzesbeschluss 10% („Šamajda Stan“).

sierte „Sprachmarathons“ („Movomarafony“), welche etwa im September 2016 5.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz unterschiedlichen Gebieten der Ukraine versammelte, die bestimmte Hürden auf dem Weg zum Sprachwechsel in das Ukrainische überwinden sollten und sich in verschiedenen Städten bei Veranstaltungen trafen, welche auch attraktive Rahmenprogramme, u. a. Konzerte und Gesprächsrunden mit prominenten Personen des öffentlichen Lebens, boten („Movomarafon“, „Štefčuk finiš“).²⁹

Die Initiative „Ne bud' bajdužym“ unter der Leitung von Oksana Levkova kümmert sich derzeit u. a. vorrangig um ukrainischsprachige Kulturveranstaltungen sowie um die Verbreitung ukrainischer Literatur in kriegsnahen Gebieten („Ne bud' bajdužym“).

Der offensichtlichen Tatsache, dass die ukrainische Sprache eine nach wie vor verhältnismäßig schwache Position als allgemein verbreitete Standardsprache besetzt, begegnet die Zivilgesellschaft außerdem mit Initiativen, die aus dem Blickwinkel anderer Sprachgemeinschaften durchaus erstaunlich anmuten mögen: So werden etwa selbst in der Hauptstadt Kyjiv Klubs organisiert, deren vorrangiges Ziel nicht – wie in analogen organisatorischen Umfeldern – in der rhetorischen Perfektionierung der Sprachkompetenz besteht, sondern in der schieren Möglichkeit, sich innerhalb russischsprachig dominierter Räume ukrainischsprachige Nischen zu schaffen („U Kyjevi“); in noch stärkerem Ausmaß gilt dies selbstverständlich für besonders stark russifizierte Städte wie beispielsweise Odesa („Rozmovnyj klub“). Gerne versammeln sich ukrainischsprachige Bewohnerinnen und Bewohner russischsprachig dominierter Städte überdies im Umfeld von kulturellen und Bildungsinstitutionen, so auch Buchhandlungen, die sich auf ukrainischsprachige Literatur und ihre Präsentation spezialisiert haben (beispielsweise die Buchhandlungskette „Je“). Dabei werden im Übrigen ukrainischsprachige Musik und Literatur nicht nur verstärkt angeboten, sondern sie sind auch landesweit zunehmend erfolgreich (vgl. z. B. die auch in großteils russischsprachigen Städten ausverkauften Konzerte der Pop-Rockgruppe „Okean El'zy“ oder den ukrainischen Verlag „Naš Format“ („Unser Format“) („Vydavec“).

Die Aktivistinnen und Aktivisten im Bereich der Förderung und Unterstützung der ukrainischen Sprache präsentieren sich gemeinhin als moderne und aufgeschlossene Zeitgenossen. Die sozialen Medien werden von ihnen ebenso wie von akademischer Seite intensiv genutzt. Selbst im Hinblick auf die Entwicklung der Sprachkultur³⁰ und des Wortschatzes werden die neuen Medien auf kreative Weise genutzt: so werden etwa auf der Seite „Slovotvir“ („Wortbildung“) zum

²⁹ Auf breites Interesse stoßen nicht nur die Aktionen der Bürgerinitiativen; großer Beliebtheit erfreute sich etwa schon im Jahr 2014 der im Internet veröffentlichte Ratgeber eines jungen Bewohners der Hauptstadt Kyjiv, welcher zeigte, wie man es schaffen kann, auch in einer vom Russischen dominierten Umgebung auf das Ukrainische zu wechseln („Kyjanyn“).

³⁰ So veröffentlicht etwa die führende Fachzeitschrift „Ukrajins'ka mova“ gerade ihre Artikel zur Sprachkultur auf Facebook; daneben werden im Internet beispielsweise auch spielerische Tests im Sinn des ukrainischen Sprachpurismus, vor allem mit dem Ziel der Vermeidung von Russismen angeboten („Čy rozpoznašete“).

Teil durchaus erfolgreiche, puristisch ausgerichtete Wortkreationen mit dem Ziel des Ersatzes von Fremdwörtern gesammelt und diskutiert („Slovotvir“). In der zentralukrainischen Stadt Čerkasy wiederum entwickelte ein junger Programmist eine Anwendung für Mobiltelefone, die im Sinn des Purismus auf spielerische Weise auf „Suržyk“-Elemente hinweist („Nikitenko“; zu weiteren, ähnlichen Aktivitäten vgl. KRAVČENKO 2016: 88).

Auf liebevoll-ironische Weise wird während der letzten Jahre verschiedentlich auch das dialektale Sprachgut aufgearbeitet, so etwa in einer humorvollen Adaption der (ursprünglich im kleinpolnischen Góralendialekt verfassten, außerordentlich erfolgreichen) „Historia filozofii po góralsku“ von Józef Tischner an den Dialekt der Huzulen („Herasym Istorija“).³¹

4. Schlusswort

In einer Zeit des Umbruchs, wie er in der Ukraine weiterhin stattfindet, werden die Zukunftsperspektiven der ukrainischen Sprache erwartungsgemäß ganz unterschiedlich bewertet. Die hier gebotene Zusammenschau bietet insgesamt durchaus Anlass zu gemäßigtem Optimismus. Statistische Daten entwickeln sich im Allgemeinen zugunsten des Ukrainischen, die Sprachengesetzgebung setzt nunmehr auf die Stützung der Staatssprache, und Bürgerrechtsinitiativen, die von den Volksvertretern durchaus angehört werden, widmen sich ihrem Schutz.

Literatur

- DATHE–ROSTEK 2014 = DATHE Claudia, ROSTEK Andreas (Hrsg.): *Majdan! Ukraine, Europa*. Flugschrift. Berlin: edition.fotoTAPETA, 2014.
- GEISSBÜHLER 2014 = GEISSBÜHLER Simon (Hrsg.): *Kiew – Revolution 3.0. Der Euromaidan 2013/2014 und die Zukunftsperspektiven der Ukraine*. Stuttgart, 2014.
- KRAVČENKO 2016 = КРАВЧЕНКО Людмила: Українська мова в Україні за останні 25 років. *Українське мовознавство* 2016/2: 80–90.
- KULYK 2016 = KULYK Volodymyr: National identity in Ukraine: impact of Euromaidan and the war. *Europe–Asia Studies* 68 (2016): 588–608.
- MOSER 2009 = MOSER Michael: Colonial linguistic reflexes in a post-soviet setting – The Galician variant of the Ukrainian language and anti-Ukrainian discourse in contemporary Internet sources. In: ONYSHKEVYCH L., REWAKOWICZ M. (ed.) *Contemporary Ukraine on the Cultural Map of Europe*. Armonk/New York–London 2009. 316–335.
- MOSER 2013 = MOSER Michael: *Language Policy and the Discourse on Languages in Ukraine under President Viktor Yanukovych (25 February 2010 – 28 October 2012)*. (Soviet and Post-Soviet Politics and Society 122.) Stuttgart: 2013.

³¹ Dies ist umso wichtiger, als die Existenz lebendiger Dialekte von antiukrainischer Seite immer wieder in oft aggressiver Form als ein Nachteil der ukrainischen Sprache dargestellt wird, und zwar ganz besonders im Hinblick auf die Dialekte des Südwestens („galizische Dialekte“; MOSER 2009, MOSER 2016).

- MOSER 2015 = MOSER Michael: Ukrainische Zeitungssprache „in ihrer nacktesten Form“ – ein Blog vom „Majdan“, 11.12.2013. In: *Slowjanske spisowne řeče a medije / Slawische Schriftsprachen und Medien / Славянские языки и средства массовой информации*. Mjezynarodna konferenca Komisije za slowjanske spisowne řeče při Mjezynarodnym komiteju slawistow. Bautzen/Budyšin, 2015. 32–51.
- MOSER 2016 = MOSER Michael: *New Contributions to the History of the Ukrainian Language*. Edmonton–Toronto: Canadian Institute of Ukrainian Studies Press, 2016. 585–600.
- ТРАЧ 2015 = ТРАЧ Надія: «Разом – сила!». *Риторика українського спротиву*. Соціолінгвістичні есеї. Київ: Кліо, 2015.

Internet:

- „4 červnja“ = 4 червня набуває чинності закон про заборону показу фільмів і серіалів, що містять пропаганду органів держави-агресора. Ohne Datum. <http://www.nrada.gov.ua/ua/news/radanews/22299.html>.
- „73%“ = 73% учасників АТО назвали рідною мовою українську – опитування. 07-06-2016. <http://www.pravda.com.ua/news/2016/06/7/7111025/>.
- „Aktivisty“ = Активісти та українські зірки нагадують про квоти на україномовну музику. 07-11-2016. <http://language-policy.info/2016/11/aktivisty-ta-ukrajinski-zirku-nahadayut-pro-kvoty-na-ukrajinomovnu-muzyku/>.
- „Apeljacijnjy sud“ = Апеляційний суд відмовився допомогти Фаріон у перекладі депутатських виступів на українську. 27-05-2013. <http://tyzhden.ua/News/80618>.
- „Balyta“ = Балита Володимир: У Криму забороняють викладати українською мовою. МЗС. 23-04-2014. http://zaxid.net/news/showNews.do?u_krimu_zaboronyayut_vikla_dati_ukrayinskoju_movoyu_mzs&objectId=1307204.
- „Bil'se 65%“ = Більше 65% населення вважають мовний закон піаром «регіоналів». 05-07-2012. <http://www.pravda.com.ua/news/2012/07/5/6968135/>.
- „Bobkova povzucu“ = Бобкова Сюзанна: Повзучу русифікацію – геть з телеекранів! 06-10-2016. <http://wz.lviv.ua/ukraine/184320-povzuchu-rusifikatsiyu-get-z-teleekraniv>.
- „Bolhrad's'kyj rajon“ = Болградський район. https://uk.wikipedia.org/wiki/Болградський_район#cite_note-2.
- „But“ = Бут Валентин: Крим. Фактор влади і перспективи мовної інтеграції. 01-01-2016. <http://language-policy.info/tag/ukrajinska-mova-v-krymu/>.
- „Čy rozpoznaєте“ = Чи розпізнаєте ви суржик? Ohne Datum. <http://www.radiosvoboda.org/a/28104263.html>.
- „Deržprodspožyvslužba“ = Держпродспоживслужба: обов'язкова мова обслуговування споживача – українська. 22-12-2016. <http://language-policy.info/2016/12/derzh-prodspozyvsluzhba-obov-yazkova-mova-obsluhovuvannya-spozhyvacha-ukrajinska/>.
- „Dollenberh“ = Долленберг Лана: Чи збережеться українська мова в Криму? 27-11-2014. <http://ua.krymr.com/a/26713967.html>.
- „Dynamika“ = Динаміка суспільно-політичних поглядів в Україні 28 вересня – 7 жовтня, 2016. Center for Insights in Survey Research. http://ratinggroup.ua/files/rating-group/reg_files/2016_september_survey_of_residents_of_ukraine_ua_press_0001.pdf.
- „Farion Pro movnyj“ = Про мовний мінус, що породжує плюс... 04-06-2013. <http://blogs.pravda.com.ua/authors/farion/51ae4dfa02901/>. Ірина Фаріон.
- „Goble Russian“ = Goble Paul: Russian Aggression, Not Maidan, Behind Growing Ukrainian Hostility toward Russia, Studies Show. 26-08-2016. <http://windowoneurasia2.blogspot.com/2016/08/russian-aggression-not-maidan-behind.html>.

- „Herasym Istorija“ = Тішнер Юзеф (ins Huzulische übertragen von Олесь Герасим): Історія філософії по-гуцульськи. 18-04-2013. <http://zbruc.eu/node/5824>.
- „Informacijno-analityčni materialy“ = Інформаційно-аналітичні матеріали з питань державної мовної політики. Міністерство культури України. 09-09-2015. http://mincult.kmu.gov.ua/control/uk/publish/article?art_id=244971395&cat_id=244949514.
- „IRI Ukraine Survey“ = IRI Ukraine Survey. Ukrainians positive about Association Agreement with the EU. 04-11-2013. http://ratinggroup.ua/research/ukraine/iri_ukraine_survey_ukrainians_positive_about_association_agreement_with_the_eu.html.
- „IRI Ukraine“ = International Republican Institute: Public Opinion Survey Residents of Ukraine. August 27 – September 9, 2013. http://ratinggroup.ua/files/ratinggroup/reg_files/iri_ukraine_august-september_2013_poll.pdf.
- „Ivanov poslidovnyky“ = Послідовники Табачника? Міністерство освіти висуває українську мову з освіти через новий закон. 12-10-2016. http://texty.org.ua/pg/news/krystofer/read/71498/Poslidovnyky_Tabachnyka_Ministerstvo_osvity_vydushuje_ukrajinsku_movu?a_offset.
- „Ivanov Radiostanciji“ = Ivanov Oleksandr: Радіостанції почали виконувати квоти на україномовні пісні! <https://www.facebook.com/photo.php?fbid=1324214904255710&set=a.103630859647460.7140.100000016390959&type=3&theater>.
- „Ivanov Šče odna“ = Ще одна #перемога сьогодні. 27-10-2016. <https://www.facebook.com/photo.php?fbid=1310829442260923&set=a.103630859647460.7140.100000016390959&type=3&theater>.
- „Jefremov rojasnyv“ = Єфремов пояснив, що регіонали в Раді принципово не розмовляють українською. 28-05-2013. <http://tyzhden.ua/News/80678>.
- „Kates Ukraine’s“ = Kates Glenn: Ukraine’s East–West Divide: It’s Not That Simple. 27-02-2014. <http://www.rferl.org/content/ukraine-east-west-divide/25279292.html>.
- „Knjažys’kyj i Sjumar“ = Княжицький і Сюмар зареєстрували законопроект про 75% української мови на ТБ. 01-11-2016. <http://detector.media/rinok/article/120194/2016-11-01-knyazhitskii-i-syumar-zareestruvali-zakonoproekt-pro-75-ukrainskoi-movi-na-tb/>.
- „Kobjeljev Konstytucijnyj“ = Кобелев Максим: Конституційний Суд завершив відкриту частину розгляду мовного закону. Чекаємо на рішення. 14-12-2016. <http://language-policy.info/2016/12/3604/>.
- „Kobjeljev“ = Кобелев Максим: Конституційний Суд продовжує розгляд мовного закону. 13-12-2016. <http://language-policy.info/2016/12/konstytutsijnij-sud-prodovzhuje-rozhlyad-movnoho-zakonu/>.
- „Kolesničenko Ob ukrainskom“ = Колесніченко Вадим: Об украинском языке и нездоровой голове. 05-06-2013. <http://blogs.pravda.com.ua/authors/kolesnichenko/51af4f1a8db8f/>.
- „Kolesničenko ob”jasnil“ = Колесніченко пояснив, для чого надел форму офіцера Красной Армии. Ольга Байвидович. 08-05-2013. <http://obozrevatel.com/politics/62301-kolesnichenko-obyasnil-dlya-chego-nadel-formu-ofitsera-krasnoj-armii.htm>.
- „Kolesničenko vyjšov“ = Колесніченко вийшов до преси в формі офіцера Червоної Армії. 07-05-2013. <http://www.pravda.com.ua/news/2013/05/7/6989489/>.
- „Komarova zakonoprojekt“ = Комарова Ольга: Законопроект про освіту. Загроза українській мові. 15-10-2016. <http://www.radiosvoboda.org/a/28053941.html>.
- „Koordinacijna rada“ = Координаційна рада з питань застосування української мови в усіх сферах суспільного життя України розробляє нові підходи до сприйняття державної мови. 09-09-2016. http://www.kmu.gov.ua/control/uk/publish/article?art_id=249303946&cat_id=244276429.

- „Kramar Na šljachu“ = Крамар Олександр: На шляху до національної держави. 21-10-2015. <http://m.tyzhden.ua/Politics/148245>.
- „Kramar uspadkovana“ = Крамар Олександр: Успадкована дискримінація: носії української мови продовжують зазнавати утисків у власній державі. 25-05-2012. <http://tyzhden.ua/Politics/51271>.
- „KS rozhljane“ = КС розгляне конституційність мовного закону „Ківалова–Колесніченка“ 17 листопада. 01-11-2016. <http://tyzhden.ua/News/177434>.
- „Kulyk pro movu“ = Кулик Володимир: Про мову після революції. Лютий 2014. <http://krytyka.com/ua/community/blogs/pro-movu-pislya-revolutsiyi>.
- „Kujanyn“ = Киянин по пунктах пояснив, чому і як варто переходити на українську мову. 23-09-2014. http://gazeta.ua/articles/mova-zavtra/_kijanin-po-punktah-poyasniv-chomu-i-yak-var-to-perehoditi-na-ukrayinsku-movu/582594.
- „Kyjiv rozmovljatyme“ = Київ розмовлятиме українською. 14-07-2016. <http://informator.news/kyjiv-rozmovlyatyme-ukrajinskoyu/>.
- „Kyjivrada perejmenuvala“ = Київрада перейменувала Московську площу і проспект Возз’єднання. 06-10-2016. <http://kiev.pravda.com.ua/news/57f647a806b10/>.
- „Kyjivrada prynjala“ = Київрада прийняла Концепцію з популяризації української мови в Києві. 28-05-2015. <http://kmr.gov.ua/uk/content/kyjivrada-pryynjala-konsep-ciyu-z-populyaryzacyiy-ukrayinskoyi-movy-v-kyuevi>.
- „Letnjaja škola“ = Летняя школа патриотизма молодых соотечественников. 14-06-2013. <http://r-u.org.ua/anons/9248-news.html>.
- „Linhvocyd“ = Лінгвоцид і мовна шизофренія. Мовознавець Юрій Шевчук та письменник Юрій Винничук розмовляли у львівській книгарні «С» про актуальну мовну ситуацію в Україні. 17-08-2016. <http://zbruc.eu/node/55082>.
- „Lityns’kyj“ = Літинський Святослав Володимирович. https://uk.wikipedia.org/wiki/Літинський_Святослав_Володимирович.
- „Marusyk“ = Марусик Тарас: Як готували «закон Ківалова–Колесніченка», спрямований на демонтаж української держави. 21 грудня 2016. <http://language-policy.info/2016/12/yak-hotuvaly-zakon-kivalova-kolesnichenka-spryamovanyj-na-demontazh-ukrajinskoji-derzhavy/>.
- „Matola popyt“ = Попит на російську мову в освіті не збільшив навіть мовний закон. 10-06-2013. <http://tyzhden.ua/News/81748>.
- „Moser Frage Soziale Medien“ = Мозер Михаель: У мене є до Вас питання-прохання. 05-01-2017. <https://www.facebook.com/MichaelMoser2601/posts/10206731879370644>.
- „Moser The Languages“ = The Languages of Ukraine and the War for Russian “Compatriots”. Tr@nsit online. Institute für die Wissenschaften vom Menschen. Institute For Human Sciences. 12-03-2013. <http://www.iwm.at/read-listen-watch/transit-online/the-languages-of-ukraine/>; <http://www.iwm.at/read-listen-watch/transit-online/ukraine-in-focus/>.
- „Moser Tradicionnyj“ = Мозер Михаель: Традиционный абсурд – российские призывы к невмешательству. In: historians.in.ua. 06-02-1014. <http://historians.in.ua/index.php/dyskusiya/1036-mykhael-mozer-vena-miunkhen-pylyshchaba-tradytsyonnyi-absurd-rosyiskye-pryzyvy-k-nevmeshatelstvu>.
- „Movomarafon“ = Мовомарафон фінішував з 5000 учасників. 27-09-2016. http://texty.org.ua/pg/news/krystofer/read/71158/Movomarafon_finishuvav_z_5000_uchasnykiv_Infografika?a_offset.
- „Mychel’son Hra“ = Михельсон Олександр: Гра «языком»: мовний законопроект опозиції може допомогти Колесніченку і Ко. 22-01-2013. <http://tyzhden.ua/Politics/70368>.

- „Na Donbasse“ = На Донбасе очень многие изменили свое мнение, и люди стали проукраинскими – социолог. 11-09-2016. <http://www.radiosvoboda.org/a/27977983.html>.
- „Na Kyjiv“ = На Київ чекає українізація – депутат Київради. 07-05-2015. <http://language-policy.info/2015/05/na-kyjiv-chekaje-ukrajinizatsiya-deputat-kyjivradi/>.
- „Nardep pidozryuje“ = Нардеп підозрює, що КС готується «злити» закон Ківалова–Колесніченка. 05-12-2016. <http://www.pravda.com.ua/news/2016/12/5/7128907/>.
- „Ne bud' bajdužym“ = Не будь байдужим. https://uk.wikipedia.org/wiki/Не_будь_байдужим.
- „Nijakoji rosijs'koji“ = Ніякої російської – міністр заборонив мову сусіда в українських аеропортах. 17-10-2016. <http://vo1.com.ua/news/533461/>.
- „Nikitenko“ = Нікітенко Людмила: У Черкасах створили мобільний додаток, який «вбиває» суржик. 27-12-2016. <http://umoloda.kiev.ua/number/0/2006/107291>.
- „Osnad“ = Оснач Сергій: Закон Ківалова–Колесніченка знищив більше українців, ніж війна. 12-12-2016. <http://www.radiosvoboda.org/a/28171776.html>.
- „Perejmuвання“ = Перейменування міст і сіл: https://uk.wikipedia.org/wiki/Список_топонімів_України_перейменованих_внаслідок_декомунізації.
- „Porady“ = Поради як звільнити дитину від «обов'язкових» уроків російської в школі. 17-09-2015. http://gazeta.ua/articles/sogodennya/_poradi-yak-zvilniti-ditinu-vid-obyazkovih-urokiv-rosijskoyi-v-shkoli/647985?mobile=true.
- „Prostir svobody“ = Рух добровольців «Простір свободи». <http://dobrovol.org/>.
- „Provladna bil'sist“ = Провладна більшість дала зрозуміти, що статус державної мови її не цікавить. 16-05-2013. <http://tyzhden.ua/News/79637>.
- „Public Opinion 2012“ = Public Opinion Survey Residents of Ukraine. 11. Mai – 2. Juni 2012. International Republican Institute, Baltic Surveys Ltd. The Gallup Organization Rating Group Ukraine with funding from the National Endowment for Democracy. http://ratinggroup.ua/files/ratinggroup/reg_files/2012_july_23_survey_of_ukrainian_public_opinion_may_11-june_2_2012.pdf.
- „Public Opinion 2016“ = Public Opinion Survey Residents of Ukraine. Center for Insights in Survey Research („Rating-Umfrage“), 18. Februar – 4. März 2016. http://www.iri.org/sites/default/files/wysiwyg/national_poll_data_with_oversample_in_mykolaivkher__kl_edits.pdf.
- „Putin naši“ = Путин: Наши войска станут позади женщин и детей. Пусть они попробуют в них стрелять. 04-03-14. http://censor.net.ua/video_news/274135/putin_na_shi_voyiska_stanut_pozadi_jenschin_i_deteyi_pust_oni_poprobuyut_v_nih_strelyat_video.
- „Putin ocharakterizoval“ = Путин охарактеризовал роль России в конфликте на Донбасе. 13-10-2016. <http://www.mk.ru/politics/2016/10/13/putin-priznal-uchastie-rossii-v-konflikte-na-donbasse.html>.
- „Pytannja movy“ = Питання мови: результати останніх досліджень 2012 року. 25-05-2012. http://ratinggroup.ua/research/ukraine/yazykovoy_vopros_rezultaty_poslednih_issledovaniy_2012.html.
- „Rada skasuvala“ = Рада скасувала мовний закон Колесніченка. 23-02-2014. <http://www.pravda.com.ua/news/2014/02/23/7015948/>.
- „Razumkov 2016“ = Ідентичність громадян України в нових умовах: стан, тенденції, регіональні особливості. Інформаційно-аналітичні матеріали до Фахової дискусії «Формування спільної ідентичності громадян України: перспективи та виклики» 7 червня 2016 р. <http://www.uceps.org/upload/Identi-2016.pdf>.

- „Rehional'ni movy“ = Регіональні мови України. https://uk.wikipedia.org/wiki/Регіональні_мови_України.
- „Rezultaty doslidzhennja“ = Результати дослідження «Мовне питання: за і проти». 31-07-2012. [http://slovoua.com/news/riezul%27tati-doslidzhiennia-%3C%3Cmovnie-pitan-nia-za-i-proti%3E%3E?utm_source=feedburner&utm_medium=email&utm_campaign=Feed%3A+Slovoua+\(СловоUA%3A+мовні+новини\)](http://slovoua.com/news/riezul%27tati-doslidzhiennia-%3C%3Cmovnie-pitan-nia-za-i-proti%3E%3E?utm_source=feedburner&utm_medium=email&utm_campaign=Feed%3A+Slovoua+(СловоUA%3A+мовні+новини)).
- „Rosija maje namir“ = Росія має намір допомагати російськомовним українцям. 23-02-2014. <http://www.pravda.com.ua/news/2014/02/23/7015960/>.
- „Rozmovnyj klub“ = Розмовний клуб української мови з'явився в Одесі. 07-02-2016. <http://www.5.ua/video/rozmovnyi-klub-ukrainskoi-movy-z'avyvsia-v-odesi.html>.
- „Šamajda Provely“ = Šamayda Taras: Провели сьогодні перше засідання Координаційної ради з питань застосування української мови в усіх сферах суспільного життя, створеної днями наказом міністра культури Євген Нищук. 22-06-2016. <https://www.facebook.com/taras.shamayda/posts/10206426666361872>.
- „Šamajda Stan“ = Шамайда Тарас: Стан української мови. Щорічний моніторинг: Російська домінує в медіа та сфері послуг, українська – в освіті й кінопрокаті. 08-11-2016 (mit Link zu genaueren Daten). http://texty.org.ua/pg/article/Oximets/read/72173/Stan_ukrajinskoi_movy_Shorichnij_monitoryng_Rosijska_dominuje.
- „Šče odna“ = Ще одна радіостанція презентувала 100% україномовний контент. 09-11-2016. <http://umoloda.kiev.ua/number/0/2006/105705/>.
- „Sprava u KSU“ = Справа у КСУ щодо «мовного закону» Ківалова–Колесніченка зрушила з місця. 17-11-2016. <http://www.radiosvoboda.org/a/28124843.html>.
- „Štefčuk Finiš“ = Штефчук Олесь: Фініш Мовомарафону. 31-10-2016. <http://language-policy.info/2016/10/oles-shtefchuk-finish-movomarafonu/>.
- „Stukanov“ = Стуканов Сергій: Українська мова на Донбасі: рік під окупацією. <http://language-policy.info/2015/07/ukrajinska-mova-na-donbasi-rik-pid-okupatsi-jeju/>.
- „Sud vidmovyv“ = Суд відмовив в праві українців на обслуговування українською мовою в Sport Life. 13-09-2016. http://galinfo.com.ua/news/sud_vidmovyv_v_pravi_ukraintsiv_na_obsługovuvannya_ukrainskoyu_movoyu_v_sport_life_239271.html.
- „Turčynov doručyv“ = Турчинов доручив робочій групі терміново розробити новий мовний закон. 27-02-2014. http://tvi.ua/new/2014/02/27/turchynov_doruchyv_robochii_hrupi_terminovo_rozrobyty_novyy_movnyy_zakon.
- „U Charkovi“ = У Харкові два пікети – за і проти зносу Леніна. 23-02-2014. <http://www.pravda.com.ua/news/2014/02/23/7015953/>.
- „U Dnipri“ = У Дніпрі волонтери організували курси української мови для переселенців. 07-10-2016. <http://www.radiosvoboda.org/a/news/28038762.html>.
- „U Kyjevi“ = У Києві є клуб, де збираються аби спілкуватися українською. 05-12-2012. <http://texty.org.ua/pg/article/movchun/read/41578/>.
- „U Radi“ = У Раді зареєстрували законопроект про 75% української мови на ТБ. 01-11-2016. http://espresso.tv/news/2016/11/01/u_radi_zareyestruvaly_zakonoproekt_pro_75_ukrayinskoyi_movy_na_tb.
- „Ukrajina rozljutyla“ = Україна розлютила росіян рішенням щодо мови на вокзалах. Ohne Datum. http://goruzont.blogspot.com/2016/10/blog-post_540.html.
- „Ukrajins'koju“ = Українською мовою вдома говорять трохи більше половини громадян. 16 грудня 2016. <http://www.pravda.com.ua/news/2016/12/16/7130069/>.
- „V Kolesničenko brosili“ = В Колесніченко бросили смирительную рубашку. 14-05-2013. <http://obozrevatel.com/politics/32581-v-kolesnichenko-brosili-smiritelnuyu-rubashku.htm>.

- „V Odesi“ = В Одесі – тисячні мітинги прихильників і противників Євромайдану. <http://www.pravda.com.ua/news/2014/02/23/7015958/>.
- „V Ukrajinі z”javylosja“ = В Україні з’явилося перше виключно україномовне радіо. 03-11-2016. http://espreso.tv/news/2016/11/03/v_ukrayini_zyavylosya_pershe_vyklyuchno_ukrayinomovne_radio.
- „V Ukrajinі“ = Україні почали більше розмовляти українською, російською – менше (дослідження). Ohne Datum. <http://language-policy.info/2016/06/v-ukrajini-pochaly-bilshe-rozmovlyaty-ukrajinskoyu-rosijskoyu-menshe-doslidzhennya/>.
- „Vasylenko Mechanizm“ = Василенко Володимир: Механізм і засоби здійснення спецоперації проти української мови. 01-07-2013. <http://tyzhden.ua/Politics/82035>.
- „Vasylenko perebih“ = Василенко Володимир: Перебіг і виконавці спецоперації проти української мови. 01-07-2013. <http://tyzhden.ua/Politics/82037>.
- „Vidsiç“ = Відсіч. <https://uk.wikipedia.org/wiki/Відсіч>.
- „Vlasenko movna“ = Власенко Вікторія: Мовна диверсія. 31-12-2015. <http://ukurier.gov.ua/uk/articles/movna-diversiia/>.
- „Volosevych Ukraine“ = Ukraine: The Results of the Revolution of Dignity. How have the country and the people changed. 31-08-2016. <http://voxukraine.org/2016/08/31/pre-and-post-war-ukraine-en/>.
- „Vorobiov Front lines“ = Vorobiov Ievgen: Transitions. Front line reports from a world of political change. Why Ukrainians are speaking more Ukrainian? 26-06-2015. <https://foreignpolicy.com/2015/06/26/why-ukrainians-are-speaking-more-ukrainian/>.
- „Vydavac”“ = Видавець україномовних книг: за два роки зростання продажів у 10 разів. 20-09-2016. http://texty.org.ua/pg/news/textynewseditor/read/70994/Vydavac_ukrayinomovnyh_knyg_z_a_dva_roky_zrostanna.
- „Za diji“ = За дії проти державної мови пропонують ув’язнювати на 7 років. 05-06-2013. <http://tyzhden.ua/News/81365>.
- „Zapracjuvav“ = Запрацював онлайн-каталог компаній, лояльних до україномовних клієнтів. 09-11-2016. http://tvomisto.tv/news/biznes_pereviryat_na_loyalnist_ukraino_movnym_kliientam_81895.html.